Abt Windruwe und seine Zeit.

1550—1620.

Zur Geschichte des Klosters Riddagshausen.

(Handschriftlich gedruckt.)

Der erste evangelische Abt des Klosters Riddagshausen war am 23. October 1586 gestorben. Ihm folgte der, am 18. Februar 1551 in Wolfenbüttel geborene, 1575 in die Klostergemeinschaft eingetretene, bereits 1580 zum Prior erkorne, Peter Windruwe, der unter Leitung des erlauchten Herzogs Julius seine Bildung genossen hatte.

Bereits unter seinem Vorgänger war das Kloster vollständig reformirt, und nur die vielfachen, bald nach der Reformation beginnenden Streitigkeiten — namentlich auch die über die Concordienformel — kamen während dessen Amtsführung zum Austrage.

Daß Herzog Julius bei seiner Sorge um Windruwens Ausbildung einen richtigen Blick gehabt, beweist die ganze, von diesem geführte Verwaltung des Klosters, sowohl in geistlicher wie in weltlicher Hinsicht. War das Erste mit besonderer Schwierigkeit weniger verbunden, weil die ganze Zeitrichtung und seines Fürsten und Landesherrn Ideal damit zusammentrafen, so fand er bei dem Letzten um so mehr Hindernisse wegzuräumen. Die oft erwähnten Zerstörungen des Klosters durch die Braunschweiger, die theilweis völlige Besitzergreifung aller Klostergüter durch die Stadt, namentlich aber die Wegnahme oder Vernichtung aller schriftlichen Aufzeichnungen und besonders der Güterverzeichnisse, hatten eine Verwirrung in die Vermögensverhältnisse des Klosters gebracht, die dem thätigen Vorgänger Windruwens, dem Abte Lorbeer, zu ordnen nicht möglich gewesen war. Eine 23jährige Wirksamkeit hatte dieser vorzugsweise auf die Herstellung der, durch jene maßlosen Zerstörungen verwüsteten Klostergebäude und der Kirche, sowie auf Einführung des protestantischen Gottesdienstes verwenden

müssen. Mehrfache Urkunden geben Zeugniß von dem Letzten,¹⁾ daß Erste bekunden die zahlreichen, aus diesem Zeitraume datirten Schuldverschreibungen des Klosters, die ohne Zweifel ausgestellt werden mußten, um die mannigfachen Ausgaben in einer Zeit zu decken, wo die Einnahmen noch nicht auf's Neue geregelt waren. Nur auf Grund unzweifelhafter Besitzverhältnisse konnte eine feste Einnahme gesichert werden; Abt Windruwe suchte durch Aufstellung eines neuen Erbregisters an Stelle des verloren gegangenen, jeder Unsicherheit in dieser Beziehung vorzubeugen. Daß dies kein leichtes Werk war, zeigt eben dies Erbregister. Es enthält auf etwa 400 Seiten eine Beschreibung der zum Kloster gehörigen Dörfer, Vorwerke, Außenhöfe, Einzelhöfe, Häuser u. s. w. mit Angabe der zugehörigen Ländereien, Wiesen u. s. w., der davon zu leistenden Dienste, Zinsen, Zehnten, Abgaben u. s. w. Die darin aufgenommene Beschreibung des Klosters selbst mag ein Beispiel auch für die andern, dem Kloster mehr oder minder zinspflichtigen 92 Ortshaften geben. Ihr Wortlaut ist (bis Seite 16):

Riddagshausen ist ein Kloster des Cisterzienser-Ordens; hat die Foundation von Riddag und Ludolf von Wenden, liegt im Lande Braunschweig, eine große Meile von Wolfenbüttel und $\frac{1}{4}$ Meile von Braunschweig. — Ist unterschiedliche Male jämmerlich zerstört. Inwendig in dem Kloster in der Ringmauer steht, nebst andern nothwendigen Gebäuden, eine herrliche Kirche, ein lichter Kreuzgang und wohlbestellte Schule; dazu ist eine oberflächliche Mühle mit zwei Grinden auf der Waffe, die durch das Kloster läuft, belegen, damit wird förmlich alle das Korn, Schrot und Malz, so das Kloster zur Haushaltung von Nöthen hat, gemahlen. Wenn aber kein Herrn- oder Kloster-Korn zu mahlen, wird den Leuten auf des Klosters Dörfern, insonders auch wohl zu Zeiten, wenn Wasser genug vorhanden, andern benachbarten Dörfern und Leuten, um die Mezen gemahlen, welcher Mezen ungefähr 20 einen braunschweiger Himten thun. Und kann der Müller, dem jährlich ungefähr 14 Gulden Münz Besoldung sammt Essen und Trinken gegeben wird, ungefähr dem Kloster im Jahre von Fremden mit der Meze verdienen:

Weizen = 5 Himten, Roggen = 24 Scheffel, Gerste = 6 Scheffel.

Und wird gemeinlich ums dritte Jahr die Wabe durch alle des Klosters Unterthanen ausgeäubert, dagegen ihnen alle Woche ein Faß Bier ohne Kosten gegeben wird. Es hat auch der Müller von jedem Himten Roggen, den er Fremden oder des Klosters Leuten mahlt, einen schlechten Pfennig zum Sichtengelde, davon er die Hälfte der Sichtbeutel stehen und halten muß, und giebt ihm das Kloster zum Sichtbeutel jährlich einen Gulden. Hat seinen Tisch bei den Schlüterknechten und bekommt jede Mahlzeit zusammen dem Morgenbrod und Viertemahl $\frac{1}{2}$ Stübchen Herrnbier.

¹⁾ Eine Notiz in dem vom Abte Lorbeer geführten Kalender v. J. 1568 bemerkt zum 10. August: an diesem Tage heft des Pavenstes messen ein ende genommen.

Im Kloster sind, neben dem großen und kleinen Kirchhof, 6 Gärten, darinnen Obstbäume stehen, als

der Baumgarten = 3 Morgen, der Schulgarten = 1 Morgen, der Mühlengarten = $\frac{1}{2}$ Morgen, der Pfortengarten = $\frac{1}{4}$ Morgen, der Helligarten mit dem Hellen = $\frac{1}{4}$ Morgen und der Krankengarten = $\frac{1}{4}$ Morgen.

Aus diesen Gärten wird jährlich, wenn's wohl geräth, für ungefähr 40—50 fl. Obst verkauft, aber wenn's übel geräth, allein für 20—30 fl., jedoch ausbeschieden den Helligarten braucht der Herr Abt und die Conventualen alle Jahr vor sich und die zufälligen Gäste. Der Pfortengarten wird jährlich dem Pfortner, weil die Besoldung geringe, überlassen. Das Gras in diesem Garten wird jedes Jahr in Sommerszeit des Klosters Kuhvieh auf dem Vorwerk grün gegeben und vorgetragen; das alte Gras im Baumgarten aber wird zu Heu gemacht und dem Kloster zum Besten eingefahren. Die Gramme aus dem Baum- und Helligarten wird jährlich dem Pfarrherrn zu Mascherode verehrt.

In dem Baumgarten ist eine bequeme Immenlage, dero behuf nur des Sommers allein ein Imme gehalten wird. Derselbe hat seine Mahlzeit beim Schlütertische und bekommt Speisebrod und Bier. Sein Lohn ist 14 fl. Er muß die Immen in der Haide warten, dero behuf ihm alle drei Wochen Speise und Trank durch des Klosters Rothfassen aus allen Dörfern zugefahren wird, also daß ihrer 2 und 2 stets zusammenspannen. Die Ackerleute von Querum und von Hondelage diese Immen zu Herrendienst hinfahren und wiederholen; — so hat auch das Kloster auf der Haide eine eigne Immenlage, davon man jährlich dem Hauje Giffhorn giebt (?) und von jedem Immenstock (?).

Des Klosters Riddagshausen eigenthümliche Pfarren, so unstreitig von demselben zu Lehn gehen:

1. Riddagshausen, dahin gehört Neuhof, Gliesmarode und Querum,
2. Mehrdorf, der auch Harwesse einverleibt, und hat der jezige Pfarrer seine Residenz zu Wendeburg,
3. Bienrode, dazu gehört Berbüttel,
4. Hondelage,
5. Unßburg,
6. Dffleben,
7. Wobek,
8. Mascherode,
9. Biemenstedt.

Nun folgen die Dörfer und Feldmarken, da dieses Kloster die Jurisdiction, Gericht und Gerechtigkeit, Gebot und Verbot hat:

1. im Kloster hat man Zwang, Gehorsam, Strafe und Gefängniß über das Gesinde und Unterthanen, oder Andern, so in des Klosters Jurisdiction und Gebiet strafbar befunden,
2. Neuhof, innerhalb Dorf und Graben, ist ein Freidorf,
3. Mehrdorf, innerhalb Baun, Dorf und Graben,
4. Harwesse, innen Gerichts, ist ein Freidorf, giebt und dient allein dem Kloster,
5. Gliesmarode, innerhalb Dorf, Baun und Graben,

6. Querum, innerhalb Dorf, Zaun und Schunter,
7. Hondelage, in- und außerhalb Dorf und Feldmark,
8. die vier Ackerleute zu Dibbesdorf innerhalb Zaun,
9. Dffleben, innerhalb des Dorfgrabens,
10. Mönche-Schöppenstedt, innerhalb des Dorfgrabens,
11. Mascherode, innerhalb des Dorfgrabens,
12. Wobek, innerhalb des Dorfgrabens, ist verſezet.

In dieſen Dörfern allen hat das Kloſter Jurisdiction, Gericht und Gerechtigkeit, Gebot und Verbot; und mag das Kloſter alle Jahre die Gerichte halten nach Ordnung wie im Gerichtsbuche verzeichnet iſt. — Die von Harweſſe und Dffleben kommen und folgen gewöhnlich den andern Dörfern obgedacht; doch iſt man wohl mächtig, auch in dieſen Dörfern das Gericht zu halten. Es folgen aber die andern Kloſterdörfer dahin nicht. Die Gerichtskosten ſtehen die Leute, da das Gericht in den Dörfern gehalten wird; es kommt aber ein Dorf dem andern zu Hülfe, wie ſie deswegen eine gewiſſe Ordnung unter ſich ſelbſt gemacht, der ſie nachfolgen. Wie auch ſonſt in und auf dieſes Kloſters und der Dorſchaften Feldmarken gepfändet, dieſelben Pfände werden in dieſelben Dörfer, dahin die Feldmarken gehören, hergebracht, Gebrauch und Gewohnheit nach getrieben und gebracht, biß dieſelben wieder gelöſet und der Schade gegolten wird. Was aber noch bei dieſem Punct zu erinnern, ſoll an gebührenden Orten und bei jedem Dorfe inſonderheit folgendes gedacht werden.

Gaart- oder Küchengarten. Hart vor dem Kloſter ſteht ein Wohnhaus, behuf des Gartenmeiſters, neben einer kleinen Scheune, dabei liegt ein Garten, wird zum Küchengarten, wie von Alters her geſchehen, gebraucht, darinnen man Bohnen, Erbsen, Rüben, Kohl, Möhren, Senf und Anderes zur Küche ſäet und pflanzt. Der übrige Acker wird mit Roggen, Gerſte und Lein beſäet. Der Gartenmeiſter, dem eine Magd gehalten, muß mit der Frau und Magd alle Gartenarbeit verrichten, um allerlei Samen ſelbſt zu ziehen. Es werden ihm wohl bißweilen die Häuslinge und Herrendienſte zum Graben zugeordnet. Hat im obberührten Hauſe freie Wohnung, allein daß die Scheuer zum Behuf der Behnten, auch eigenes Gewächs an Bohnen und Erbsen darein zu legen und zu dreſchen, gebraucht wird. Der Gartenmeiſter bekommt Küchenſpeiſe. Sein Lohn iſt im ganzen Jahre 3 fl., ſeiner Frauen Lohn 4 fl., ſeiner Magd Lohn 5 fl. Von dem Keller bekommt er täglich 3 Mahlzeiten auf 3 Perſonen, als jegliche Perſon 3 Knobben Speißbrod und jede Mahlzeit 1½ Stübchen Speißbier; des Freitags Mittags aber von der Küche eine Schüffel voll Stockfiſch und 3 Häringe, oder ſtatt derſelben 3 Käſe, ſonſten aber wird er, die Faſten über, alle Mittage gleich vorigen Freitag von der Küche geſpeiſet. Muß helfen: eiſen, dafür bekommt er 52 Himten Roggen, iſt ſtets beim Dehlſchlagen, und bekommt er dann, ſo lange es währt, alle Mittage Eſſen und Trinken. Hat ſonſt vom Kloſter an der Waſſe, jenseits der ſchieſen Brücke, einen Ramp = 2 Morgen, und bei der Buchhorſt

eine Wiese, etwa 2 Fuder Heu, davon er unterschiedlich jährlich dem Kloster Zins giebt laut Register: als von der Wiese 15 Gr. und von dem Rampe 10 Gr. Das Gras, so in dem Garten im Fußsteige wächst, gebraucht er zu seinem Besten. Seine Frau muß das Waschen und Ausbessern der Betten und Laken verrichten, und wird ihr jährlich $\frac{1}{2}$ Himten Lein gesäet. Wenn die Gartenmeisterliche das Klosterzeug wäscht, muß eine Vorwerks-Magd helfen waschen, und sie bekommt dann zu Morgen und Mittag auf 4 Personen Kost, dem anderen Klostergesinde gleich, des Abends aber Nichts. Auch wenn sie das Zeug wieder heraufbringt, bekommt sie einen Kandel Herrenbier und eine Rige Herrenbrod. Muß aber den Lein selber austhun. So bekommt er auch jährlich 1 Himten Rübsaat und 1 Himten Bohnen.

Wie- und wasgestalt alle andern des Klosters Diener besoldet, davon findet man Nachricht in des Klosters Geld-, Korn- und Deputat-Register.

Acker des Klosters. Hinter des Klosters Ringmauer nach der Buchhorst-wärts liegt ein Kamp Acker, hat 9 Morgen Landes, darauf wird jährlich gemeinlich Gerste und Lein zum Behuf des Klosters Haushaltung gesäet. Danach ist noch ein Kamp, der Rübsaatkamp genannt, hält $9\frac{1}{2}$ Morgen, worauf man Rübsaat pflegt zu säen; und ist der Schafmeister zu Riddagshausen diesen Rübsaatkamp mit Horden zu düngen schuldig, wie vor Alters geschehen. Nächst diesem sind noch $1\frac{1}{2}$ Morgen Bohnenacker, an der Wasse gelegen, jährlich mit Bohnen oder Anderm zu des Klosters Nothdurft besäet und der Klee-Garten genannt.

Vor der Buchhorst liegt eine große Fläche verlegnen Ackers, ist nach dem Schapenbruche-wärts etwas breit, nach dem Kaulen-Teiche aber etwas schmaler; wird darum, daß die Hürde beim Kloster geringe, alle Jahre nicht besäet, sondern in 2 Theile getheilt, und der breite Theil alle 3 Jahre, auch der schmälere Theil 3 Jahre ein um's andre ungedüngt mit Habern besäet, also daß ein Theil 3 Jahre Habern trägt, dagegen aber das andre Theil 3 Jahre braak liegt. Und hält der breite Theil von diesen Legden, so dieses Jahr braak gelegen, 75 Morgen, der schmale Theil 69 Morgen. Noch sind zwischen obgesagten Legden an der Buchhorst 10 Morgen, die stets zur Hude liegen bleiben. — Sonsten treibt das Kloster keinen Ackerbau, denn was von Acker überdies dem Kloster angehört, ist bei den beiden Ackerleuten auf Neuhof dergestalt, und wie hienach gemeldet wird, vor dieser Zeit eingethan und verschrieben.

Weinberg. Des Klosters Weinberg, auf dem Rußberge belegen, hält ungefähr 6 Morgen, die mit Wein belegt. Der Hopfen will an dem Orte nicht fort, und auch der Wein geräth alda selten. Wenn er aber um das 7. und 8. Jahr wohl geräth, giebt er 8—9 Nummenfaß; dagegen wenn er nicht wohl steht nur 2, 1 oder auch wohl $\frac{1}{2}$ Nummenfaß. — Der Weinmeister wird nur allein von der Zeit, wenn die Arbeit

auf dem Weinberg angefangen, bis der Wein abgelesen, die Stöcke zugelegt und der Wein eingegraben, gehalten, und muß die Arbeit mit Herrendiensten verrichten, nur daß zu der Zeit, wenn der Wein beschnitten und geblattet, ein paar Gesellen auf 14 Tage gehalten werden. Was der Weinmeister Besoldung und Deputat erhält, findet man im Deputat-Register. Hat sonst seinen Tisch bei den Schlüterknechten, Müllern u. s. w. Des Winters aber muß er auf dem Kloster bleiben und bekommt Essen und Trinken. Meines Behaltens braucht der Weinmeister auch das Obst und Gras auf dem Weinberge zu seinem Besten.

Steinbruch am Rotberge. Am Rotberge hat das Kloster einen Steinbruch. Es sind aber der Ursachen halber, da man keine große Vortheile daran haben mag, der Stein sehr tief steht, und das Abräumen viel kostet, dort nicht neuerlich Steine gegraben. So ist auch vor langen Jahren dem Rathe zu Braunschweig, um guter Nachbarschaft willen, im Rotberge Steine zu graben vergönnet, dessen sie auch gebrauchen; jedoch haben sie ihren sonderlichen Ort: wie weit hin sie besugt sein sollen. Und das Kloster hat auch seinen eignen Platz: laut eines schriftlichen besiegelten Vertrages, so zwischen dem Rathe und dem Kloster errichtet.

Wiesen und Grasung.

1. Hinter dem Kloster liegt eine Wiese, die Piepenwiese genannt, giebt gemeinlich alle Jahr 70, 80, 90—100 Fuder Heu und 20—25 Fuder Grummet. Die Hude-Grummet wird mit des Klosters Rindern und Kälbern abgehütet, und kommt im Vor(?)jahre sonst kein Vieh auf die Wiese. Dabei zu wissen, daß Unser-Lieben-Frauen-Armenhaus in Braunschweig in diesen Wiesen nahe dem kleinen Lagesteich-Damme einen abgesonderten Ort hat, wo 3—4 Fuder Heu gewonnen werden. Die Grummet aber bleibt dem Kloster allein.
2. Neben den 3 Brücken an den Schierenbäumen liegt eine Wiese, die Dammwiese genannt, giebt jährlich ungefähr 18, 20—30 Fuder Heu und 6, 8—10 Fuder Grummet. Was auf den Bergen und am Graben stehen bleibt, wird von des Klosters Rindern abgehütet.
3. Unter dieser ist noch eine Wiese, heißt die Sackwiese, giebt jährlich 30, 40—50 Fuder Heu und an Grummet 15—18 Fuder. Was an Bergen und sonst stehen bleibt, damit wird ebenmäßig wie obstehet verfahren.
4. Ueber dem Kloster an der Waffe liegt ein schmaler Stripen Graswiese, heißt auf dem Verding, giebt jährlich 3 Fuder Heu; wird gemeinlich den Mascheroder Rothhassen verkauft, geben davon, wie im Register zu befinden, etwa 16 fl.
5. Noch eine Wiese zwischen der Waffe und dem Rübesaatkampe hinter dem Kloster, hält 1 Morgen, giebt jährlich 3 Fuder Heu. Ist bisweilen des Klosters Hofmeister, weil er sonst keine Wiese hat, aus Gunst verehrt.

6. Hinter dem Kloster und der Mauer und an dem Graben bei der Klappe kann man gleichfalls 1 Fuder Heu sammeln.

7. Auf den Legden vor der Buchhorst bei den Redlen ein Grassleck, giebt auch 1 Fuder Heu, welches gemeinlich verkauft wird.

Holz ung. Vor dem Kloster, zwischen dem großen Teiche und der Waffe, ist ein Holz, das Walkholz genannt, darin stehen ehliche große Eichenbäume und ist eine freie Angerweide an dem Orte, die ungefähr 12 Morgen groß ist.

Zwischen der Wabe und der Dammwiese ist auch ein Holz, darin gleichfalls wenige Eichenbäume stehen, heißen die Schierenbäume, darunter auch eine freie Angerweide, ist ungefähr 6 oder 7 Morgen und wohin man neulich wieder junge Heister zu pflanzen angefangen.

Von den drei Brücken bis an die Schäferpforte und an den Krug und wiederum bis an die Brücken ist ein Anger von ungefähr 5 Morgen.

Beim Kloster liegt ein Holz, die Buchhorst genannt, ist Eichen und Buchen, doch mehr Buchen als Eichen; auch ziemlich gutes Unterholz. Es wird der mehrste Theil zu des Klosters vorfallenden nothwendigen Gebäuden, auch nothdürftigen Brau-, Küchen-, Back-, Deputat- und Ofen-Holz bei des Klosters Haushaltung jährlich hieraus gehauen. Dies Holz hat ungefähr 600 Morgen. — Wenn das Unterholz in dieser Buchhorst zu hauen zeitig ist, wird es in 40 unterschiedenen Haue ausgetheilt, und alle Jahr ein Hau fürgenommen, so daß man 40 Jahre darin zu hauen hat. Und werden jährlich aus diesem Holze ungefähr 200 Schock Wasen, aber sonst gar keine eichen oder buchen Wasen verkauft. In diesem Holze hat das Kloster den Hau, Jagden, Schießen und Mastung vor sich ganz alleine und kommt nimmermehr Vieh darin.

Noch liegt auf der andern Seite des Klosters ein Holz, das Mastbruch genannt; ist Eichen und Buchen durcheinander, darinnen auch ziemlich gutes Unterholz pflegt zu wachsen. In diesem Holze werden selten große Bäume gehauen; allein zu Zeiten werden ehliche alte dürre Eichenbäume zu Küchenbäumen gebraucht. Wenn das Unterholz zu hauen Zeit ist, wird es in unterschiedliche Haue ausgetheilt, und alle Jahr ein Hau darin fürgenommen, daß es in 20 oder mehr Jahren durchgehauen wird. Und ist dieses Holz ungefähr 500 Morgen groß. Hieraus werden ungefähr des Jahres 100 Schock Wasen vom Unterholze verkauft, sonst aber keine Eichen oder Buchbäume. So muß auch ganz kein Vieh darin kommen, ausgenommen, daß die beiden Neuhöfer Ackerleute mit ihren Mutterpferden in dem hohen Holze, da es ohne Schaden ist, zu hüten Winters- und Sommerszeit vom Kloster bisweilen erlaubt erhalten. In diesem Holze ist dem Rathe zu Braunschweig, um guter Nachbarschaft willen, von den vorigen Aebten und Conventen vor vielen Jahren nachgegeben und vergünstiget, daß gemelter Rath ehliche Fuder Ziegelerde darin graben und ausführen lassen mag. Müssen aber solche Erde nirgend anders als auf den Ziegelhof auf den Kennelberg fahren und gebrauchen lassen bei Verlust des Grabens. Jedoch müssen sie nicht

zu viel neue Gruben machen, auch keine neue Wege, sondern mit dem Graben an Orten, wo kein Holz steht, bleiben, damit dem Kloster kein Schaden geschehe; worauf dann durch den Holzvoigt fleißig Achtung gegeben wird. Und wenn die Fuhrleute neue Wege fahren, die Schaden thun, oder die Gefellen, so Ziegelerde graben, oder beim Fahren Holz würden mit wegnehmen, werden sie gepändet und gestrafet. Das Kloster hat in diesem Holze die Jagd alleine, ohne unsres gnädigen Fürsten und Herrn Hasjäger, wenn er die Grenze behängt und zu Zeiten darin jagt, und dann jedesmal einen Hasen zur Küche bringt. Und muß gleichfalls kein Vieh darin kommen. — Die Töpfer auf dem Kennelberge vor Braunschweig, davon jezo zehn sind, graben auch ehliche Ziegelerde im Mastbruche. Ist im Jahre 1599 auf 6 Jahre verschrieben; geben davon dem Kloster Zins, als jeglicher zwischen Michaeli und Martini 1 R.-Thlr. und noch dazu jeglicher auf dieselbe Zeit 26 Töpfe, oder dafür Jeder 12 Gr., alles in einer Summe. Wenn sich auch in solchen 6 Jahren, oder sonst, mehr Meister auf dem Kennelberge oder in der Stadt besetzen würden, dürfen dieselben gleichfalls die vorgeschriebene Zeit graben, wofür ein Jeder unter ihnen obgesetzte Zinsen zu entrichten hat. Die Gruben müssen hart bei einander gemacht werden, und alle Wege durch des Klosters Hoffmeister oder Voigt ausgewiesen werden. Müssen auch zwischen Martini und Fastnacht ihr Graben und Ausfahren verrichten, und die Gruben wiederum ausfüllen, ebenen und schlichten, auch kein Holz wegnehmen. Müssen auch dergestalt graben, daß dem Kloster am Holze kein Schaden widerfährt, bei Verlust des Grabens. Es hat der Abt und Convent Macht, die Töpfer, so lange es dem Kloster beliebt, darin graben zu lassen, oder das Graben ganz abzuschaffen.

Die Jagden. Das Kloster ist mit der Jagd, nicht allein um und bei dem Kloster, auch in desselben Gehölzungen und Feldmarken, auch in der Landwehr bis vor St. Leonhard, so weit sich des Klosters Acker erstreckt, auch auf und um den Rotberg, desgleichen auf dem Roten Felde und Holze, und auf diesseits Mascherode im Holze und Felde, Meerdorf, Harwesse, Gliesmarode, Duerum, Beinrode, Verbüttel, Waggum, Bevenrode, Grassel, Hägerdorf, lütken Wendhausen auf der Feldmark und allen Gehölzungen, Lehre, Effehof, Hordorf, Dibbesdorf, Volkmarode, Schapen, allenthalben zu Felde und Holze, Weddel, Kremlingen, auf der Feldmark M.-Schöppenstedt, bis auf den Reitling befugt. Wenn sich auch in des Klosters Gehölzungen über der Schunter wilde Schweine und Rehe sehen lassen, mag man dieselben schießen oder fahen und zum Kloster bringen; dero behuf dann ehliche Garnhunde und ein Jäger gehalten werden, und wird diesem gegeben:

von jedem Hasen oder Fuchs zu fangen = 1 Gr., zu schießen = 5 Gr.

" " Rehe oder Schweine . . = 9 Gr.

" " großen Vogel = 1 Gr., von 12 kleinen Vögeln = 1 Gr.

dann auch jährlich 3 Himten Rocken, und so oft er etwas zur Küche bringt, Essen und Trinken.

Obstbäume. Was an Apfel-, Birn- und Nußbäumen in des Klosters und Vorwerks Gärten, desgleichen auch an Weiden-Wuchs; so ziemlich stark und gut, vorhanden, dasselbe giebt der Augenschein. Es wird auch derselben jährlich eine gute Anzahl zugepflanzt, davon man Baumgärten, Hopfenstangen, Weinpfähle u. s. w. die Nothdurft haben kann.

Hopfengärten. Das Kloster hat an dem Vorwerke einen Hopfengarten, hält 1 Morgen Landes; ist jezo dem Hofmeister aus Gunst eingethan. Man ist jederzeit mächtig, denselben wieder zum Kloster zu nehmen. Die Obstbäume daselbst gebraucht das Kloster. Noch ist auf dem Hohenselde ein Hopfengarten, hält 4 Morgen. Auch hat das Kloster gleichfalls einen Hopfengarten vor dem Achterthore, hält 1 Morgen. Diese Hopfengärten werden mit des Klosters Herrendiensten bearbeitet und von eignem Winderwuchs bestockt, und hat man nur des Sommers einen Hopfenvoigt, dem, neben Essen und Trinken, 4 fl. 6 Gr. die Zeit über gegeben werden.

Hude und Trift. Das Kloster ist mit allerlei Vieh zu hüten berechtigt im ganzen Moore nach dem Querum'schen Teiche, Dibbesdorf, und Volkmarode bis vor die schöne Egge (ist ein Hopfengarten), vom Rinnertsteiche an bis an den Schapenteich, und Schapen, Querum, Gliesmarode, doch nur auf dem Anger und der gemeinen Weide, nicht aber auf den Feldmarken. Ferner auf den Wiesen an der Wasse und Nothberge hütet das Kloster mit Gliesmarode zusammen, außerhalb der Hägezeit, desgleichen rings um den Nothberg bis an den Weidengraben und Lemmeken. Auf dem neuhöfer Felde, dem Stadtfelde bis an St. Leonhards Graben, um den Moorteich herum, auf dem Anger zwischen den drei Brücken, am Brodwege und Hünißsteiche, vor dem Mastbruche hinauf bis an die Heerstraße und die schieren Bäume, im Balkholze, vor und hinter Mastbruche. Von des Klosters Hopfengärten an über den rothen Anger bis auf die Heerstraße, durch die Hopfengärten. In Herbstzeiten vor der Buchhorst, auf dem Anger am Schapengraben und auf das Sonntagsbleef, bis vor die Buchhorst, an der Buchhorst vor dem Schapenbruche weg bis an das Schapen Pflingstgras, auf den Legden bis an den Kaulenteich, durch die Hopfengärten im Kaulenhorn, desgleichen in der wüsten Mark. — So hüten auch des Klosters Schäferknechte bis an den Roten'schen Wiedenförh, desgleichen in den Hopfengarten-Kämpfen und allen Wiesen bis an die Heerstraße nach dem Schöppenstedter Thurm. Daselbst hat das Kloster die Sammhude mit allerlei Vieh mit denen von Roten. Es muß aber der Wirth im Schöppenstedter Thurm mit seinem Viehe dahin nicht kommen, sondern auf der Heerstraße bleiben.

Hirten. Der Kuhhirt dient dem Kloster um Lohn, giebt deswegen keinen Hauszins. Hat am Hirtenhause einen Garten von $\frac{1}{2}$ Morgen, dazu einen Wiesenfleck, ungefähr $1\frac{1}{2}$ Morgen, der 3 Fuder Heu giebt, liegt vor dem Schapenbruche nach der Buchhorst-wärts. Er giebt weder

Garten- noch Wiefenzins, muß aber die Schlagbäume auf- und zuschließen. Hat täglich vom Kloster Speis-Bier zu zwei unterschiedlichen Malen 2 Stübchen; muß helfen eisen und unter dem Eise auf dem Bruche fischen; davon hat er jedesmal, wenn es geschieht, von der Küche und Keller eine Mahlzeit. Für die Hude hat der Hirte des Sommers von 15 Häuptern 1 Hinten Rocken, desgleichen von jedem Haupte, so viel davon an allerlei Klostersvieh vorhanden, des Sommers 3 Pfg. und einen neuen Körting. Hierzu geben ebensoviel die Einwohner von Neuhof, ohne den Oberschreiber, dessen Vieh bisher frei mitgehütet worden, nur daß der Hirt 1 $\frac{1}{2}$ Scheffel Rocken und 3 fl. des Sommers bekommt. Was dann mangelt, daß die 15 Häupter nicht diese Summe voll machen, müssen die Neuhöfer nachschießen. Sie geben im Winter 1 Scheffel Rocken Winterlohn und zudem neuen Körting, so viel, daß es 3 fl. voll werden. So bekommt er auch alle Bierzeiten eine Rige Brod und Mettwurst vom Kloster. Auf Ostern aber bekommt er eine Speckseite und Rige Brod, aber keine Mettwurst. Die Neuhöfer geben ihm alle Bierzeiten ein Brod und eine Wurst. Ihr Schweinevieh wird mit unter des Klosters Schweine getrieben und gehütet, dagegen sie jährlich dem Kloster 1 fl. 10 Gr. entrichten und zahlen müssen.

Gericht und Gerechtigkeit außerhalb des Klosters in der Landwehr. Und ob sich wohl an dem Brodwege nahe und vor Riddagshausen ein Zwiespalt zugetragen, also daß Hochgedachter Herzog Julius von dem Brodwege abgeschlagen und den gemeinen Weg hinan bis an das Mastbruch die Gerichte dem Kloster Riddagshausen zu entziehen vermeint, der Rath aber solches Zuges nicht geständig gewesen, sein andoch Snc. Fürstl. Gnaden auf unterthänigstes Ansuchen davon abgestanden, und haben die Gerichte bis an den Brodweg dem Rathe eingeräumt, ausgenommen die brüchlichen Fälle, so in das Unter- und Niedergericht gehören und etwa zwischen des Herrn Abts zu Riddagshausen Unterthanen, so im Dorfe vor Riddagshausen wohnen, oder des Klosters Personen, oder Dienstboten, auf den zuvor gestrittenen Plätzen fürfallen und sich begeben möchten. Dieselbigen haben Snc. Fürstl. Gnaden dem Herrn Abte in allerwege vorbehalten, rein aus folgendem Extracte zu befinden:

„und ausgenommen sonsten und ohne das soll der Rath in angezeigter Befreiung über jedermänniglich Gericht und Recht halten
„über Hals, Hand und Blut zu üben und von sich zu gebrauchen
„haben, von hochgedachte, unserm gnädigen Fürsten und Herrn, auch
„dem Herrn Abte und Jedermann ungehindert. Geschehen und geben
„nach vocem jucunditatis, war der 21. des Monats Mai 1570.“

Des Klosters Vorwerk.

Auf dem Neuhofe hat das Kloster ein Vorwerk, darauf werden gemeiniglich milche und güste Kühe gehalten, als milche Kühe 60 Häupter, und güstes Vieh auch Stiere und Bullen 80 Häupter, und werden des

Jahres 20 bis 30 Kälber zugezogen. Von diesem Vorwerk muß das Kloster auf nachbenannte Dörfer Bullen und Kämpen halten:

- Hondelage = einen Bullen und einen Kämpen,
Roten = einen Bullen und einen Kämpen,
Ablum, Levenstedt und Mehrdorf = Bullen und Kämpen.

Schweine, klein und groß, sind jezo auf dem Vorwerke 321 Häupter. Der Schweinemeister wird täglich von Küche und Keller selbstvierte gespeiset. Des Sommers wird ein Junge bei den Ferkeln gehalten. Ihre Besoldung ist im Register zu finden. Es werden jährlich an Ferkeln gezogen ungefähr 100 Häupter. In die Scheune auf des Klosters Vorwerk werden nachfolgende Zehnten geführt:

1. das Theil- und Zehntkorn von den beiden Ackerleuten zu Neuhoß,
2. die 4te Stiege aus dem Stadtfelde bei St. Leonhard,
3. der Rotem'sche, Kremling'sche, M.-Schöppenstedt'sche und Weddel'sche Zehnten.

Des Klosters Stuten und Wilden sind aus Ursachen, da die Weide sehr gering, und nichts Gutes vertheidigen können, abgelegt, und nach Unßburg und Dffleben vertheilt, daher man auch die Nothdurft an Fohlen in dieses Klosters Gespann, so allhier gehalten, haben kann.

Korn- und Flachszehnten. Namen der unterschiedlichen Zehnten des Klosters:

1. Neuhoß,	12. Mascherode,
2. Stadtfeld bei St. Leonhard,	13. Wutfeshagen,
3. Markerde,	14. Roten,
4. Gliesmarode,	15. Broitzem,
5. Querum,	16. Levenstedt,
6. Hondelage,	17. Mehrdorf,
7. Beienrode,	18. Harweße,
8. Weddel,	19. Dffleben,
9. M.-Schöppenstedt,	20. Hötenßleben,
10. M.-Bahlberg,	21. Kollstedt,
11. Adelem,	22. Unßburg.

Was die Flachszehnten im Jahre ergeben, ist in des Klosters Korn- und Zehntbuche und Korn-Register zu befinden. Der Stadtzehnten wird dem Schafmeister auf dem Neuenhose gemeinlich von 3 zu 3 Jahren eingethan, giebt davon wie im Register zu ersehen; kann allerdings gesteigert werden, nachdem das Flachß gesäet ist und steht. — Der Neuhoßer Flachszehnten ist Friedrich, des Klosters Schneider, frei eingethan, muß davon den Zwirn halten. Vom Adelumer Flachszehnten giebt Johannes Walter 4 fl.; vom M.-Schöppenstedter Flachszehnten giebt Curt Gehrken Wittve 6 Pfund Flachß; vom Weddel-Zehnten giebt John 10 Ellen flächsne Leinwand, vom Cremlinger Zehnten 6 Pfund Flachßes. Man ist aber alle Jahr mächtig, diesen Flachszehnten zu steigern oder Andere einzuthun.

Teiche und deren Besatz. Des Klosters Teiche sind:

1. der Schapenbruch . = 400 Morg., dessen Besatz 400—600 Schock,
6 Schock auf 1 Centner,
2. " Mittelteich . . = 70 " " Besatz 350 Schock,
3. " große Teich . = 70 " " " 350 " und ob
derselbe wohl größer und ansehnlicher als der Mittelteich, so wird
er, da sein Boden muddig und den Karpfen zur Nahrung nicht
gut, es wäre denn, daß er wüste gelegen und umgepflügt, also
etwas erfrischt sei,
4. " Querunteich . = 90 Morg.,
5. " Lehrer Teich . = 50 " , dessen Besatz 400 Schock,
6. " Bolandsteich . = 17 " , gehört halb nach Wendhausen,
7. " Bergbüttler Teich = 33 " "
8. " Wittingsteich . = 20 " *Wiedigteich*
9. " Schapenteich . = 6 " "
10. " Reinertsteich . = 5 " "
11. " Hünißteich = 5 Morg.,
12. " Moorteich = 6 " "
13. " Kaulsteich = 6 " "
14. " oberste | Schöppenstedter | = 2 " "
15. " unterste | Teich | = 1¹/₂ " "
16. " kleine Lagesteich . . = 3 " "
17. " Spitze Teich = 1 " , ist aber nicht in esse,
18. das neue Bleef = 3 " "
19. der oberste | Hondelager | = 43 " "
20. " unterste | Teich | = 47 " "

} sind Laichteiche und mit
je 1—1¹/₂ Schock Strich-
Karpfen zu besetzen, doch
müssen dieselben bisweilen
nach Gelegenheit ¹/₂ Jahr
trocken liegen und umge-
pflügt werden,

} gehören beide in des Herrn
Abtes Leibzucht und dieser
gebraucht sie Zeit seines
Lebens.

Dieser Teiche behuf wird ein Fischmeister gehalten und besoldet, wie im Geld-Register zu sehen, hat seine Mahlzeit bei des Hofmeisters- und Schlüters-Tische und bekommt Speis-Bier. — Demnach sich auch befunden, daß des Klosters Teiche eine Zeit hero allzusehr mit Rohr, dem Kloster zu großem Schaden verwachsen, und man vermerkt, daß die Fischer solches Rohr bisher theils anstatt oder zur Steuer ihrer Besoldung zu verkaufen gehabt, daß sie solches um ihres Gemiffes willen allzuhäufig aufwachsen ließen, so ist, um solchem Unrathе vorzukommen, mit des Klosters jetzigem Fischmeister, Hansen Otte, dahin gehandelt und geschlossen, daß der Herr Abt, Peter Windruwe, ihme seine Pfennig-Besoldung, die sich bis dahin im ganzen Jahre auf 15 fl. erstreckt hat, verbessert, und also erhöht, daß er hinsüro 50 fl. an Gelde, als 25 fl. auf erst künftige Ostern 1605 und 25 fl. auf Michaelis folgendes, und so förderjamst, gönnts Gott, zur gewissen Pfennig-Besoldung haben soll. Hiergegen aber hat der gedachte Fischmeister diesem Kloster für sich und seine Nachkommen in der Fischerei, altem Gebrauche und gehabttem Gemuffe an obgenannten Rohrverkauf, auch der Heugrazung auf den Teichdämmen und des Verkaufes der Fischer-

hütten und was dessen mehr sein mögte, diejergestalt und also zu entsagen, daß er hinfüro sich ganz und gar solcher Stücke, als Rohres, Graßes auf den Teichdämmen und Fischerhütten begeben, und solches dem Kloster hiemit dessen Bestes zu thun und zu beschaffen, gänzlich abgetreten haben wolle, und will ihm der Herr Abt keine Accidenzien (sie seien auch, welche sie wollen) ausgenommen das Trinkgeld, so dem Fischmeister etwa zu verkaufen, von den Käufern, wie vor Alters gebräuchlich gewesen, als von jedem Centner 1 Gr. zugewendet werden möchte, geständig sein. Wie denn auch wohlgedachter Herr Abt obgedachte neue Besoldung alle Jahr zu mindern oder zu vermehren, auch wo des Klosters Bestes beschafft werden könnte, dieselbe alsdann in vorigen Stand wieder zu setzen, vor sich und Ihrer Ehrwürden Nachfolger, die Macht behalten haben wollten. Da auch dieses Klosters Gelegenheit, daß man, wie vor Alters geschehen, zwei Fischmeister wiederum zulegen und halte müsse, welches dann jederzeit dem Herrn Abte freistehen solle, und würden beide Fischer sich mit solcher Besoldung, als obsteht, ohne einige Zulage begnügen lassen. Welche Handlung der Fischmeister also willig eingegangen und sich zur schuldigen Dankbarkeit dagegen verpflichtet, daß er des Klosters Teiche hinfüro mit austrauete, rein halte und in seinem Amte allenthalben getreu und fleißig zu sein befunden werden wolle. Wenn etwa ein Teich gefischt werden muß, man ihm nothdürftig Hülfe schaffe und dieser dann jeden Tag zu Lohn bekomme als im Register zu sehen, und müssen auch die andern Fischer zu Herrendienst helfen fischen und krauten, dafür ihnen nicht mehr als Essen und Trinken gegeben wird. — Es hat aber der Fischmeister zuvor gehabt das Rohr in dem Könnelenrode, Ellerbruche, item auf dem Wiedings-, Spitzen-, Hünisch-, Querum-, Bexbüttel- und Kaulen-Teiche. Auch hat er, so oft ein Teich gefischt, von allen andern Teichen bekommen, das Gras auf allen und jedem Teichdamme, und so oft beim Kloster gefischt, jedesmal die Fischerhütte.

Fischereien, so andern Leuten auf Leibe oder Jahre verschrieben:

1. Melchior Kuten ist die Fischerei auf der Oker zu Beltem 1603 auf 10 Jahre verschrieben, giebt Zins auf Michaelis 15 fl.
2. Heinrich Koch zu Gliesmarode ist die Fischerei zu Hohenrat auf der Oker 1597 auf 20 Jahre vom Michaeltage verschrieben, giebt Zins jährlich 7 fl., und dazu jährlich 6 Schock Gründlinge.
3. Heinrich Blickwede zu Hillerje ist des Klosters Fischerei daselbst auf der Oker ad vitam verschrieben, giebt nicht davon wie zuvor 7 Gr. 3 Pfg. sondern 2 fl. 14 Gr. und kann auf jeden Fall diese und andre Fischerei gesteigert werden. Dabei zu wissen, daß das Kloster derselben Fischerei mit Asche und Warenholz zu Neubrück und Barybüttel ein Jahr um's andere gebraucht wird, denn dieser an demselben Orte eine gleiche Fischerei hat, die gleichfalls mit dem Kloster ein Jahr um's andere wechselt.
4. Jasper Otten Bürger zu Braunschweig und seiner Hausfrau ist eine Fischerei auf der Schunter zwischen Querum und Rühme

neben der Doven See advitam verschrieben, giebt davon jährlich laut Register 6 fl.; und fällt dieselbe nach beider Leibe Ableben wieder an's Kloster.

5. Curt Rasper zu Rühme ist die Fischerei auf der Schunter, wie auch Haus und Hof zu Rühme 1596 auf 10 Jahr verschrieben; giebt davon jährlich auf Michaelis 8 fl., und von Haus und Hof 10 fl., dann auch noch vom Wasserkull zwischen Ostern und Michaelis drei Fischdienste; ist jedesmal der kupferne Durchschlag in der Küche voll gute, vollständige Flambfische, wie solches alles eine vom Kloster empfangene Verschreibung ausweist. Man ist dieser Fischerei nach Ausgang der 10 Jahre wieder mächtig, dieselbe ihnen zu lassen und die Zinsen zu steigern, oder Andere einzuthun.
6. Peter Bosse zu Querum hat die Fischerei vom Kloster auf der Schunter und giebt davon dem Pfarrherrn allhier 7 Gr., und ist die Fischerei bei seinen Hof daselbst gelegt. Was er sonst von andern seinen Gütern dem Kloster entrichtet, findet man an seinem Orte verzeichnet, muß dienen und die Teiche krauten helfen.
7. Bei Jacob Kniggen Hof zu Querum ist dieses Klosters Fischerei auf der Schunter gelegt, giebt davon jährlich 7 fl. Zins.
8. Hans Brendeke ist dieses Klosters Fischerei und Hude auf der Aller und sonst in Holz, Felde, Wiesen, Wasser, Haide und Weide, Nichts davon ausbechieden advitam verschrieben; giebt davon jährlich auf Michaelis 8 fl.; oder mit Unterbleibung desselben hat er sich selbst abgemeiert. Es hat sich auch das Kloster vorbehalten, wofern dasselbe Fischdienste in's Künftige haben wollte, daß man dessen, doch auf einen neuen Contract, jederzeit mächtig sei.
9. Jacob Fischer zu Dibbesdorf ist dieses Klosters Fischerei auf der Schunter advitam verschrieben, giebt davon 8 fl., ist Gefahrzins und mag man es auf Fische setzen.
10. Peter Brandes zu Lehre ist dieses Klosters Fischerei daselbst auf der Schunter advitam verschrieben, giebt 3 fl. Zins.
11. Hansen Ohlmann zu Giffhorn ist eine Fischerei auf der Aller advitam verschrieben, giebt jährlich 9 fl. Kann und muß gesteigert werden.
12. Drebberse Helbing zu Hondelage eine Fischerei auf der Schunter, bei den Hof gelegt, giebt jährlich 5 fl.

M ü h l e n , die dem Kloster erb- und eigenthümlich zuständig:

1. Eine Mühle mit 2 Gründen im Kloster, wie oben gemeldet.
2. Die Mühle zu Gliesmarode ist Hansen Rathen und seiner Mutter Zeit ihrer beiden Lebetage mit allem Zubehör verschrieben; er giebt davon die Dienste und die Zinsen, wie im Register unterschiedlich zu ersehen. Wenn aber diese beiden Personen todt, fällt diese Mühle wiederum an's Kloster, doch muß man

Gebäude und Besserung, laut der ihnen darüber gegebenen Beschreibung, bezahlen.

3. Die Mühle zu Eilersbüttel ist von dem vorigen Herrn Abte an Harweffen zu Erbenzins verschrieben, ist aber ein Gefahrzins, das man in guter Acht nehmen muß.
- 4 u. 5. Die Mühlen zu Bienrode und Wenden sollen diesem Kloster gleichfalls erb- und eigenthümlich zustehen, es sind aber dieselben an's Amt Giffhorn verwiesen, geben davon dem Kloster jährlich 6 fl. jede zu Erbenzins. Dem Kloster ist aber freigelassen, laut des 57jährigen Vertrages die Wenden-Mühle gerichtlich einzuklagen und wieder an's Kloster zu bringen.
6. Die Apelnstedter Mühle ist Johann Tägtmeyer seelig Erben zu Erbenzins neben dem Hofe zu Mascherode mit aller Zubehör an Acker, Garten und Wiesen verschrieben.
7. Ernst von Honrot und seine Erben zu Beltheim an der Ohe ist eine Mühle, auf der Wasse belegen und die Fordes-Mühle genannt zu Erbenzins 1568 am 10. Februar verschrieben, geben davon jährlich 16 fl.
8. Die Wall-Mühle zu Samtleben ist der Durchlauchten, Hochgeborenen, Fürstin und Frau, Frau Elisabeth, geboren aus dem Königl. Stamme Dänemark und Herzogin von Braunschweig-Lüneburg, un'rer gnädigsten Fürstin und Frau Zeit Ihrer Fürstl. Gnaden Lebetage verschrieben, fällt danach wieder an das Kloster; und werden davon jährlich 10 fl. entrichtet.

Schäfereien des Klosters:

1. Auf dem Neuenhofe vor dem Kloster ist eine Schäferei, dem Kloster eigenthümlich zuständig. Der jetzige Schafmeister heißt Jacob Schönian; er hat die Schäferei von Michaelis dieses 1604. Jahres auf 6 Jahre bis, gönnt's Gott, 1610 angenommen und ist mit ihm diesertwegen ein sonderlicher Contract aufgerichtet, wie dieser in des Klosters Causuren sich findet.
2. Die Schäferei zu Meerdorf gehört dem Kloster; man kann aber daselbst wegen Mangel des Futters keine starke Schäferei halten. Wie stark dieselbe sei und was jährlich an Hammeln und Wolle verkauft, auch an Schnittschafen in's Kloster genommen wird, findet man im Haupt-Register. Vor das Futtern, Hüten und Schmieren bekommt der Schafmeister die Milch und das Hürdelager, und wird ihm zur Futtrung die Wicke aus dem Zehnten daselbst gefolget.
3. Zu Querum hat das Kloster gleichfalls eine freie Schäferei; der jetzige Schafmeister heißt Hans Busch. Er hat dieselbe von jetzigen Michaelis auf 6 Jahre bis 1610 angenommen, wie auch der Herr Abt mit ihm deßwegen gehandelt, wie in des Klosters Causuren zu sehen.

4. Zu Unßburg hat das Kloster gleichfalls eine freie Schäferei, wenn und was gestalt mit dem jetzigen Schafmeister Hans Waffelingen auf's Neue contrahirt.
5. So hat gleichfalls das Kloster zu Dffleben eine freie Schäferei, wie der Herr Abt mit dem jetzigen Schafmeister daselbst gehandelt, und hat dieser die Schäferei auf 4 Jahre bis 1608.
6. Zu Mascherode hat das Kloster auch eine freie Schäferei auf Asbecks Hof; doch weil man daselbst keinen beständigen Hauswirth gehabt, weiß das Kloster keine beständige Schäferei daselbst anzurichten.

Nun folgen dieses Klosters Riddaghhausen unterschiedliche Dörfer, Gerichte, Feldmarken, Dienste u. s. w.:

1. Neuhof vor dem Kloster,

u. s. w.

In der Vorrede zu diesem Erbregeister ist gesagt, wie dasselbe aus den spärlich erhalten gebliebenen schriftlichen Nachweisungen aus Meierbriefen u. s. w. oder aus mündlichen Ueberlieferungen zusammen getragen werden mußte. Bei den einzelnen Beschreibungen ist deshalb vielfach Raum zu Nachträgen und Einbesserungen gelassen. Denn wie sehr des Klosters Angelegenheiten und Besitzverhältnisse durch die oftmaligen Heimsuchungen verwirrt waren, zeigt z. B. das zum Dorfe Brundeln — Amt Peine — Gesagte:

Amt Peine. Brundeln und Clauen und lütgen Solchen.

Diese drei Dörfer kommen dem Kloster erb- und eigenthümlich zu laut klaren und hellen Siegeln und Briefen mit Kirche, Pfarrlehn und Gericht, Zehnten und Zinsen. Es sollen aber diese Güter vor vielen Jahren den Brandes zu Hildesheim um einen Pfand-Schilling von 2400 Gold-Gulden auf ewliche Leiber verschrieben und versagt sein. Wie viel aber der Leiber sind, weiß man nicht eigentlich, auch hat man keine Copie der ausgegebenen Verschreibung beim Kloster, und als man bei den Brandes darum angehalten, hat man Nichts erlangen können, bis jeho ein, dieser Güter halber gerichtlicher Proceß am Kaiserlichen Kammergerichte Speier angefangen und stark betrieben, und wo man die Sache mit gutem Erfolg alsdann rechtlich erhalten wird, als man gewiß verhofft. Dieses Dorf mit allen Zubehörungen ist Dr. Johann Conrad Barnbühler und Secretair Heinrich Hartwig 25 Jahre von der Zeit, wenn sie diese Güter in Besitz bekommen, gegen Erlegung des Pfand-Schillings und daß sie diese Sache auf ihre Unkosten selbst ausführen sollen, verschrieben. Nach Ablauf aber solcher 25 Jahre sollen die Güter wiederum gegen Entrichtung des Pfand-Schillings an das Kloster fallen. Alles nach Inhalt der ihnen darüber gegebenen Verschreibung.

Die Kirchengüter zu lütgen Solschen sind zwar gegen Erlegung des Zinses in dieselbe Kirche Heinrich Meyer auf sein, seiner Hausfrau und Tochter Lebetage vom Kloster verschrieben. So steht aber in derselben Verschreibung diese Klausel, weil diese Güter streitig: daß er auf seine Unkosten die Sache anfangen und gewißlich ausführen soll. Es ist aber großer Zweifel darüber, ob solche Güter aus der jetzigen Inhaber Händen gebracht werden können, und ist davon Copie im Copialbuche zu finden.

Beiläufig bemerkt sei hier, daß wegen Wiedererlangung dieser Güter bereits unter Herzog Heinrich Julius ein Prozeß angefangen wurde, der später unter Herzog August beim Reichskammergericht zu Speyer erneut ist, und dessen Fortführung beim Reichskammergericht zu Wezlar noch 1716 vom damaligen Kanzler, Propst von Wendhausen, betrieben wurde.

Eine Zusammenstellung nach diesem Erbregister ergiebt eine Jahreseinnahme von

baren Aufkünften = 910 Gulden
Kornzinsen . . . = 810 Scheffel.

Wie hoch sich die Zehnten von den 24 dem Kloster zehntpflichtigen Feldmarken berechnen, würde aus dem Zehntbuche und den Kornregistern des Klosters zu ersehen sein, wenn beides bisher hätte wieder aufgefunden werden können. Dießbezügliche Auszüge aus einzelnen Jahresrechnungen wurden bereits früher mitgetheilt (vergl.: ein Klosterhaushalt vor 300 Jahren).

Daß aber diese Einnahmen zur Deckung der bedeutenden Ausgaben bei Wiederherstellung des verwüsteten Klosters in der ganzen 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts nicht ausreichten, zeigen eben jene zahlreichen Schuldverschreibungen des Klosters aus dieser Zeit. Soweit dieselben erhalten sind, weisen sie Anleihen nach

für die Jahre 1553—1563 = 4500 fl.
" " " 1563—1583 = 2500 Thlr.
" " " 1583—1603 = 1500 "

Von hier ab steigern sich wieder die Summen, und betragen

für die Jahre 1603—1613 = 5000 Thlr.,

ohne Zweifel in Folge der neuen Verwüstungen, denen das Kloster im Jahre 1606 ausgesetzt war.

Der Thätigkeit und der geordneten Wirthschaftsführung des Abtes Windruwe ist es zuzuschreiben, wenn während seiner Verwaltung die Schulden des Klosters vermindert werden konnten. Frühere Mittheilungen (ein Klosterhaushalt vor 300 Jahren) zeigten, daß unter ihm bedeutende Rückzahlungen neben den Zinsen unter den Ausgaben berechnet wurden. Daß er aber bedeutende Ausgaben auch auf die Herstellung der Kirche und anderer Gebäude zu verwenden hatte, zeigen eben jene Rechnungen; nicht minder die Inschrift der im Jahre 1877 abgerissenen Orgel der Klosterkirche

„was das gefräßige Feuer mit graufiger Flamme verzehrte, was der wilde Krieg in diesem heiligen Hause verwüstete, das hat Windruwe

„mit großen Kosten und bedeutenden Mühen deinen Laren, alter Riddag,¹⁾
„zurückgegeben. —

„Allein die Orgel, welche das heilige Lob Gottes verkündet, fehlte
„noch; sie, die dem Tempel den Schmuck zu verleihen pflegt. Deshalb
„hat, in Liebe zur Gottheit entbrannt, Heinrich Scheele dieses Werk,
„das du hier siehst, entstehen lassen 1619²⁾.

Nach alle diesem bleibt dem Abte Windruwe das Verdienst, den Neubau des Klosters und die Ausbesserung der Kirche, wie solche vom Abte Lorbeer nach den vielfachen Zerstörungen begonnen, durchgeführt und vollendet, namentlich aber den abermaligen Neubau und die Ausbesserungen nach der Verwüstung von 1606, bis auf Weniges, ausgeführt zu haben. Ob derselbe der Bauherr für den, zum Style des Ganzen nicht passenden Westgiebel, mit seinem hohen Portale, gewesen, mag dahingestellt bleiben. Das im obern Maßwerk des großen Fensters angebracht gewesene Windruwen'sche Abtswappen läßt dieses zwar vermuthen. Ein Einfügen desselben aus Ruhmredigkeit möchte nach alle dem über den Träger dieses Namens Vorliegenden nicht anzunehmen sein.

Das zutreffendste Bild von Windruwen's Thätigkeit giebt wohl das Copialbuch des Klosters von 1552 bis 1600, das älteste der bisher wieder aufgefundenen. Es sind in dieses Copialbuch eingetragen alle Verschreibungen von Höfen, Gärten, Wiesen, Fischereien u. s. w., nicht minder alle Verleihungen von Pfarren, Bestellungen für des Klosters Diener, oder sonstige Verträge. Die Thätigkeit Windruwe's und seines Vorgängers läßt sich hiernach zwar nicht mit der Schreibseligkeit der Jetztzeit vergleichen. Es finden sich für den Zeitraum von 1552 bis 1600 nur 207 Schreiben eingetragen, aus denen allen hervorgeht, daß die ganze Leitung des Klosters und seines Haushaltes in jeder Beziehung dem Abte oblag, der dasselbe nach Innen und nach Außen zu vertreten hatte.

Daß in jenes Copialbuch nicht alle schriftlichen Verhandlungen sich eingetragen finden, beweisen schon die vielfach in den Archiv-Acten der Stadt Braunschweig sich noch findenden Schreiben der Abte Lorbeer und Windruwe an den Rath, über die immer wieder ausbrechenden Streitigkeiten und neuen Beschwerden zwischen Kloster und Stadt. Sie geben ein trostloses Bild des fortglimmenden Haders, der zuletzt in helle, dem Kloster so verderbliche Flammen ausloderte.

Windruwe blieb der Schmerz nicht erspart, sein, ihm so sehr am Herzen liegendes Kloster dem Verderben preisgegeben zu sehen. Er mußte vor den Verwüstungen von 1606 fliehen, und wird sich nach dem Außenhose Dffleben begeben haben. Die sichern Nachrichten darüber fehlen bisher, namentlich auch darüber, wie er es ermöglichte, aus der allgemeinen Zer-

¹⁾ Diese Worte beziehen sich wohl auf den Eingang zur sog. tabula foundationis in der Klosterkirche. Den Namen Riddags-hausen führte indessen bereits 1146 das Vorwerk (villa), welches Heinrich d. Löwe der Schenkung des Ludolph v. Wenden hinzufügte.

²⁾ Abt Heinrich Scheele war Windruwe's Nachfolger; von ihm scheint auch die Kanzel und deren Schalldeckel gestiftet.

störung die Urkunden und Schriften des Klosters zu retten. Wenn ein großer Theil derselben sich später, und namentlich nach der Eroberung der Stadt Braunschweig 1671, in der daselbst belegenen Wohnung des damaligen Abtes des Klosters befunden hat, so ist wohl zu vermuthen, daß solche erst vor den Verheerungen des 30jährigen Krieges dorthin geflüchtet, obgleich die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß jene Schriften bereits in dem, nach obigem dem Abte Windruwe zugeschriebenen Hause in der Stadt verwahrt gewesen sind.¹⁾ Windruwe's Thätigkeit für das Kloster mußte nach diesen unheilvollen Tagen von Neuem beginnen. Es fanden sich aber bisher auffällig wenig Nachrichten aus dieser Zeit. Daß er alle Kräfte anwandte, das Kloster in seinem früheren Bestande herzustellen, haben wir gesehen; und gewiß konnte er am Ende seiner Laufbahn mit Befriedigung auf das in so unheilvoller Zeit Erreichte zurückblicken.

Sein Leichenstein in der Klosterkirche, der, wie alle dort noch vorhandenen, nicht mehr an der ursprünglichen Stelle liegt, trägt seine ganze Figur in dem Gewande des Abtes mit der Umschrift:

„anno domini 1614 den 25. November ist der ehrwürdige, hochachtbare
„Herr Petrus Windruwe, 28 Jahre Abt zu Riddagshausen, in Gott-
„seligkeit entschlafen, eine fröhliche Auferstehung in Christo Jesu erwartend.

Ueber seinem Haupte ist in kleiner Schrift der wohl von ihm selbst gewählte Ausruf angebracht:

Gott sei mir Sünder gnädig!

¹⁾ Da auch das Pfarrhaus zu Hondelage den Aebten des Klosters zeitweise zur Wohnung diente, so könnten jene Schriften auch hier verwahrt gewesen sein. Zu vermuthen ist, daß dieselben — eben jener häufigen Zerstörungen wegen — in mehrfachen Abschriften vorhanden und an verschiedenen Orten verwahrt waren.

Riddagshausen, den 3. März 1888.

H. Langerfeldt,
Oberförster a. D.